

HWB Journal

Informationen für Mieter und Kunden der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH



Bequemer nach oben

Die HWB will in diesem Jahr sechs Aufzüge in der Rigaer und Reinickendorfer Straße in Betrieb nehmen. Weitere Aufzüge im Wohngebiet Nord und im Quartier Kirchstraße sollen folgen

Für die Mieter der Rigaer Straße 5/5a, 20 und 28 sowie der Reinickendorfer Straße 1 und 7 hat das Treppensteigen bald ein Ende. Bis Jahresende will die HWB diese sechs Hausaufgänge mit insgesamt 108 Wohnungen mit Aufzügen ausstatten. Bei vier Aufgängen sind die Aufzüge so konzipiert, dass alle Wohnungen von der Straße aus durchgehend barrierefrei zu erreichen sind. Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, oder auch Eltern mit Kinderwagen erschweren künftig keine Treppen mehr den Weg in ihre Wohnung. „Um Barrierefreiheit herzustellen“, erklärt Olaf Glowatzki, Leiter des Bereiches technisches Immobilienmanagement der HWB, „sind erhebliche Umbauten in und an den Gebäuden erforderlich.“ Wohnungsgrundrisse müssen teilweise geändert und Hauszugänge angepasst werden. Bei den Aufgängen Rigaer Straße 28 und Reinickendorfer Straße 7 ist es leider nicht möglich, durchgängig Barrierefreiheit zu

schaffen. Der an die Fassade des Treppenhauses montierte Aufzug wird jeweils auf Höhe der Treppenpodeste zwischen den Etagen halten. Von dort sind es aber nur wenige Stufen bis in die Wohnung. Vor allem für die Bewohner der oberen Etagen wird es mit dieser Aufzugs-Lösung wesentlich bequemer.

Voraussichtlich Mitte September sollen die Bauarbeiten an den sechs Aufgängen in

HANDELN SIE MIT UNS

Wir vermieten attraktive
GEWERBERÄUME

Ihr Ansprechpartner bei der HWB
Herr Ramb ☎ (03302) 86 85 -42

Nord beginnen. Die Modernisierungskündigungen hat die Wohnungsgesellschaft bereits vor einigen Wochen den betroffenen Mietern gestellt.

„Die Resonanz auf unsere Ankündigung war überwiegend positiv“ erklärt Olaf Glowatzki. Die meisten Mieteranfragen gab es erwartungsgemäß zur Höhe der künftigen Miete und den teilweise erforderlichen Veränderungen von Wohnungsgrundrissen. „In persönlichen Gesprächen mit den betroffenen Mietern konnten wir für fast alle Probleme oder Einwände eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung finden“, erklärt Olaf Glowatzki. Vor allem hinsichtlich der finanziellen Mehrbelastung konnte die HWB die große Mehrheit ihrer Mieter beruhigen: Die Miete erhöht sich durch den Aufzugseinbau voraussichtlich um 0,95 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche und Monat (0,60 Euro Modernisierungsumlage und 0,35 Euro Betriebskosten für den Aufzug).

Für diese im Verhältnis zu den hohen Investitionskosten moderate Mieterhöhung gibt es eine einfache Begründung: Die HWB konnte die Kosten ► *weiter auf Seite 2*

Unter die Lupe genommen

Statistik der Alters- und Sozialstruktur der HWB-Mieter erhoben

SEITE 3



Teure Wärme

Hohe Preise für Wärmeenergie machen das Wohnen teurer

SEITE 4

Hennigsdorf en détail

Machen Sie mit und gewinnen Sie 50 Euro bei unserem Fotorätsel

SEITE 7

Nr. 25

Kann sich noch jemand an die erste Ausgabe des HWB-Journals erinnern? Vor neun Jahren erschien sie – im Sommer 1998. Die Nummer 25 steckte heute druckfrisch in Ihrem Briefkasten. Von Anfang an war es unser Anliegen, Sie auf diesem Wege regelmäßig über Neuigkeiten aus der HWB auf dem Laufenden zu halten, Fragen der Hennigsdorfer Stadtentwicklung zu thematisieren und mit Ihnen in den Dialog zu treten. In diesem Sinne hoffen wir, dass die „Jubiläums-Ausgabe“ auch wieder Ihr Interesse finden wird.

für den Einbau der Aufzüge auf mehrere Schultern verteilen. 50 Prozent der Baukosten – bis maximal 6000 Euro je Wohnung – finanziert das Land Brandenburg über ein Anfang des Jahres aufgelegtes Förderprogramm. Die übrigen Kosten tragen die HWB sowie die Bewohner in Form einer Modernisierungsumlage.

Begrenzte Kosten

„Wir haben die Modernisierungsumlage bei 0,60 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche und Monat gekappt“, erklärt Olaf Glowatzki. Den zulässigen

Fördermittel für Aufzüge

Anfang des Jahres hat das brandenburgische Infrastrukturministerium ein Förderprogramm aufgelegt, das den nachträglichen Einbau von Aufzügen in Wohnhäusern fördert. Bis 2013 stellt das Land jährlich sechs Millionen Euro an Fördermitteln bereit – insgesamt 36 Millionen Euro. Diese Summe reicht aus, um zirka 6000 Wohnungen mit Aufzügen nachzurüsten. Im laufenden Jahr wird nach Informationen des Infrastrukturministeriums die Nachrüstung von insgesamt 116 Aufzügen im gesamten Land Brandenburg gefördert.

Erhöhungsspielraum hat die HWB damit nicht ausgeschöpft. Mit der Begrenzung der Modernisierungsumlage auf 60 Cent trägt die HWB dem Standort und den finanziellen Möglichkeiten seiner Bewohner Rechnung. „Wir wollen verhindern, dass Mieter nach dem Aufzugseinbau sich ihre Wohnung nicht mehr leisten können“, begründet Olaf Glowatzki die Kappung.

Erheblicher Umbaubedarf

Die Nachrüstung von Wohnhäusern mit Aufzügen ist aber nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine technische Herausforderung – vor allem,

wenn es um die Schaffung durchgehend barrierefreier Lösungen geht.

Wie zum Beispiel in der Rigaer Straße 5/5a. In diesem Haus installiert die HWB die beiden Aufzüge nicht an der Fassade, sondern im Inneren des Hauses. Um Platz für die Aufzugsschächte zu schaffen, ist es erforderlich, bei einem Teil der Wohnungen die Grundrisse zu verändern und ein Zimmer zu verkleinern. „Trotz dieser unumgänglichen Veränderungen“, sagt Olaf Glowatzki, „ist die Zustimmung der betroffenen Mieter erfreulich hoch“.

Egal wo die Aufzüge installiert werden, die Zeit der Bauarbeiten wird eine Reihe von Beeinträchtigungen mit sich bringen. „Vor allem wenn Betonplatten gesägt werden, wird es laut und staubig werden“, sagt Olaf Glowatzki. Für diese zeitlich beschränkten Unannehmlichkeiten möchte die HWB alle betroffenen Mieter um Verständnis bitten.

Weitere Aufzüge geplant

Die sechs Aufzüge in Nord sind erst der Anfang, im nächsten Jahr sollen weitere folgen. 22 Aufgänge in den Wohngebieten Nord und Kirchstraße hat die HWB auf Basis der Altersstruktur ihrer Bewohner für eine Nachrüstung mit Aufzügen in die engere Wahl gezogen. Voraussetzung für die Umsetzung dieser Pläne ist aber die Bewilligung von bereits beantragten Fördermitteln durch das brandenburgische Infrastrukturministerium. Aus diesem Grund kann die HWB heute auch noch nicht sagen, welche Aufgänge letztlich einen Aufzug erhalten werden.

Genauso wenig lässt sich die zu erwartende Höhe der Modernisierungsumlage exakt beziffern. „Wir gehen davon aus, dass die Umlage bei den nächsten Aufzügen bei maximal 70 bis 75 Cent je Quadratmeter Wohnfläche und Monat liegen wird“, erklärt Olaf Glowatzki. Das entscheidende Kriterium für die Bemessung der Kappungsgrenze ist letztlich der Standort der Wohnung. ■

Musterwohnung „Wohnen ohne Hürden“

Auch für das 2. Halbjahr sind wieder eine Reihe kostenloser Informationsveranstaltungen rund um das Thema Wohnungsanpassung in der Musterwohnung „Wohnen ohne Hürden“ in der Rigaer Straße 5 geplant.

Kleine Maßnahmen – große Wirkung. Nützliche Tipps zur Sturzprophylaxe

lautet das Thema der nächsten Veranstaltung am 9. Oktober von 14 bis 16 Uhr.

Über die genauen Termine aller Veranstaltungen werden wir Sie rechtzeitig durch Hausaushänge informieren. Alle Veranstaltungen sind kostenfrei.

Die Musterwohnung ist dienstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Einen persönlichen Beratungstermin können Sie mit Frau Baasch unter ☎ (03302) 81 07 11 oder ☎ (03302) 8 72 10 05 vereinbaren.

Ziele definieren

Welchen Beitrag wird die HWB zur nachhaltigen Stadtentwicklung leisten?

Die Stadt Hennigsdorf hat ein integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) erarbeitet und vor wenigen Wochen dem Potsdamer Infrastrukturministerium vorgelegt. Die Qualität dieses Konzeptes – das alle Kommunen der sogenannten regionalen Wachstumskerne vorlegen mussten – ist künftig ein wesentliches Kriterium für die Vergabe von Fördermitteln für Maßnahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept ist als eine zentrale Handlungsgrundlage für die nächsten Jahre zu verstehen. Es verzahnt wirtschaftliche, infrastrukturelle, städtebauliche, wohnungswirtschaftliche und umweltrelevante Entwicklungsziele sowie deren Akteure, zu denen auch die HWB zählt. Das HWB-Journal sprach mit HWB-Geschäftsführer Holger Schaffranke über Ziele und Schwerpunktsetzungen der Wohnungsbaugesellschaft im Kontext des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes.

Herr Schaffranke, wo sehen Sie die Schwerpunkte für die HWB bei der Umsetzung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes?

Für uns als kommunale Wohnungsgesellschaft stehen natürlich die wohnungswirtschaftlichen und städtebaulichen Aspekte des Konzeptes im Mittelpunkt, hier sind wir gefordert. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, der zunehmenden Alterung der Bevölkerung, werden wir uns verstärkt dem Thema Wohnungsanpassung zuwenden.

Wichtige Handlungsfelder sehen wir auch in der Verbesserung der Energie- und Klimabilanz der Wohnungen sowie im Quartiersmanagement für unsere großen Wohngebiete mit heterogener Bevölkerungsstruktur.

Im Wohngebiet Nord wird die HWB jetzt die ersten Häuser mit Aufzügen nachrüsten. Plant die Wohnungsbaugesellschaft weitere Maßnahmen zur Wohnungsanpassung?

Wir verstehen Wohnungsanpassung als eine komplexe Aufgabe, zu der auch die Nachrüstung von Aufzügen zählt. Der barrierefreie oder weitgehend barrierefreie Zugang zur Wohnung ist aber nur ein Aspekt. Die Qualität der Wohnung und deren Ausstattung zählen ebenso dazu. Gerade für ältere, in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen, wird die Wohnung mehr und mehr zum Lebensmittelpunkt. Dann ist der Balkon ein wichtiges Kriterium für Wohnqualität. Deshalb werden wir uns im Kontext der Wohnungsanpassung auch mit der Nachrüstung von Balkonen beschäftigen.

Ich möchte aber betonen, dass von solchen Maßnahmen nicht nur ältere Mieter profitieren, sondern in gleichem Maße auch Familien. Wir wollen und müssen Hennigsdorf auch als attraktiven Wohnstandort für junge Familien präsentieren. Wohnungsanpassung ist aber nicht nur eine Frage der Qualität und Ausstattung, sondern auch der Wohnungsgröße. Durch den demografischen Wandel verändert

sich die Nachfragestruktur. Perspektivisch werden wir weniger große Wohnungen mit vier und mehr Zimmern benötigen. Wir müssen Konzepte entwickeln, wie wir diese Wohnungen dem Bedarf anpassen.

In der Rigaer Straße 5 hat die HWB die Musterwohnung „Wohnen ohne Hürden“ eingerichtet. Bisher ist die Resonanz auf dieses Informationsangebot aber eher gering. Ist das Thema Wohnungsanpassung für die Mieter nicht so wichtig?

Befragungen zeigen immer wieder, dass die sehr große Mehrheit der Mieter in ihrer Wohnung alt werden will. Nur fehlt es noch an der Bereitschaft, durch gezielte Maßnahmen zur altersgerechten Wohnungsanpassung vorbeugend aktiv zu werden. In gewisser Weise ist das ja auch zu verstehen. Jemand, der heute keine Probleme damit hat, in den fünften Stock zu steigen, mag nicht unbedingt darüber nachdenken, wie er den Alltag meistert, wenn er nicht mehr so fit ist. Deshalb suchen wir nach neuen Wegen, wie wir die Zielgruppe für das Thema sensibilisieren können. Zum Beispiel wollen wir die Hennigsdorfer Seniorenverbände mit ins Boot holen.

Im letzten Jahr sind die Ausgaben der HWB-Mieter für Wärmeenergie deutlich gestiegen. In diesem Jahr wird sich dieser Trend fortsetzen. Sieht die HWB in diesem Bereich Handlungsbedarf?

Wie schon gesagt, die Verbesserung der Energie- und Klimabilanz der Wohnungen ist für uns eine wichtige Herausforderung. Noch in diesem Jahr, also früher als vom Gesetzgeber gefordert, bekommen alle HWB-Gebäude einen Energiepass. Damit schaffen wir zunächst einmal mehr Transparenz hinsichtlich des Energieverbrauchs. In einem nächsten Schritt wollen wir dann durch die weitere energetische Sanierung von Häusern und Heizungsanlagen die Heizkosten begrenzen und einen Beitrag zur Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes leisten.

Danke für das Gespräch. ■

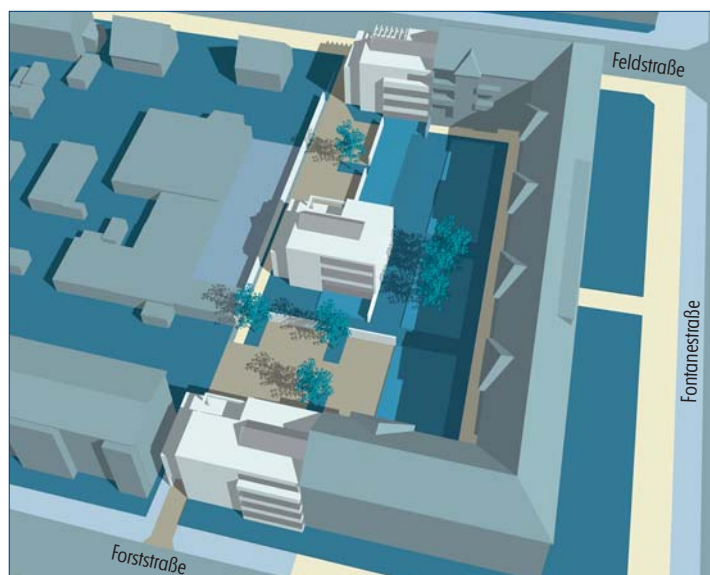


Anders Wohnen

Unter dem Titel „Herbstlaube“ entwickelt die HWB Ideen für ein alternatives Wohnprojekt im Zentrum von Hennigsdorf

Ob Mehrgenerationenhaus, ökologische Baugemeinschaft oder Wohngemeinschaften für Senioren – alternative Wohnformen haben Konjunktur. In Zeiten, in denen neben der klassischen Familie andere Lebensentwürfe – vor allem das Single-Dasein – zur Normalität geworden sind, Menschen immer länger rüstig und aktiv bleiben und nur die wenigsten Senioren sich ein Leben in einem Alten- oder Pflegeheim vorstellen können, rücken alternative Wohnformen verstärkt in den Fokus. Zahlenmäßig werden solche Projekte nie die Bedeutung der Mietwohnung oder des Eigenheims erlangen. Demoskopen und Sozialwissenschaftler sind sich aber einig, dass die Zahl jener, die ihre Vorstellungen vom gemeinschaftlichen Wohnen verwirklichen wollen und werden, steigen wird. Solche Wohnprojekte zu realisieren, ist allerdings nicht einfach und erfordert von den Beteiligten einen langen Atem. Da die HWB alternative Wohnformen

prinzipiell als Bereicherung des Wohnungsmarktes und nicht als Konkurrenz begreift, hat sie ein Grundstück in der Innenstadt – zwischen Feld- und Forststraße gelegen – für die Realisierung so eines Projektes reserviert und wird Interessenten bei der Umsetzung ihrer Ideen unterstützen. „Wir könnten uns zum Beispiel vorstellen“, erklärt HWB-Geschäftsführer Holger Schaffranke, „das auf dem Grundstück ein Wohnhaus für Senioren-WGs oder betreutes Wohnen entsteht. Möglich ist vieles.“ Unter dem Arbeitstitel „Herbstlaube“ hat der Architekt Wolf-Rüdiger Schwarz einen ersten Vorschlag für die Bebauung des Grundstücks erarbeitet. Dieser Entwurf ist aber nicht als starre Vorgabe zu verstehen. Vielmehr soll er Interessenten bei der Entwicklung eigener Pläne als Orientierungsrahmen dessen, was baurechtlich möglich ist, dienen. „Wir verstehen unsere Initiative auch als Testballon“, erklärt der HWB-Geschäftsführer. In den Medien werde viel über alternative Wohnformen berichtet und bei Befragungen zeigten sich viele Menschen für solche Angebote prinzipiell offen – konkrete Zahlen zum Bedarf liegen aber nicht vor. „Wir wollen mit unserem Angebot herausfinden, ob es in Hennigsdorf Interessenten für alternative Wohnformen gibt“, erklärt Holger



Vieles ist möglich. So könnte die Bebauung des Grundstücks aussehen.

Schaffranke. Für diese Bedarfsanalyse wird die HWB wie schon bei anderen Projekten wieder mit den Jahresringen e.V. und dem AEG/LEW-Seniorenklub zusammenarbeiten. ■ Wenn Sie sich für dieses Projekt interessieren oder eigene Vorstellungen verwirklichen möchten, können Sie gern mit uns reden. Herr Ramb ☎ (03302) 86 85 43

Das Forschungs- und Beratungsinstitut F+B analysierte die Alters- und Sozialstruktur der HWB-Mieterschaft. Auf Basis der gewonnenen Daten kann die HWB Maßnahmen für einzelne Zielgruppen wie Wohnungsanpassung oder das Angebot zusätzlicher Serviceleistungen effektiver und genauer steuern.



Nachgezählt

Gut 3000 Wohnungen zählt die HWB zu ihrem Bestand. Wie diese Wohnungen ausgestattet sind, wann sie gebaut oder modernisiert wurden, ist umfassend dokumentiert. Über die Bewohner dieser Wohnungen weiß die HWB dagegen wesentlich weniger. Kaum eine Wohnungsgesellschaft verfügt über aktuelle Daten zu Haushaltsgröße oder Altersstruktur ihrer Mieter.

Mieterstruktur wandelt sich

Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Die Altersstruktur der Bewohner eines Wohngebiets ist kontinuierlich in Fluss. Die Menschen werden älter. Familiengrößen verändern sich im Laufe der Jahre. Kinder werden geboren. Kinder wachsen heran und verlassen die elterliche Wohnung, um ihren eigenen Hausstand zu gründen.

Sicherlich kennen die Wohnungsverwalterinnen der HWB, viele Mieterinnen und Mieter persönlich, beim Blick auf das Große und Ganze bleiben aber viele Fragezeichen: Wie viele Personen leben in den Wohnungen? Wie viele von ihnen sind Kinder, Jugendliche, Rentner? Wie viele leben als Single oder als Familie? In welchen Häusern wohnen viele Familien mit Kindern? Wo leben besonders viele alte Menschen? Mit der vom Hamburger Forschungsinstitut F+B vorgelegten Alters- und Sozialstrukturanalyse hat die Wohnungsgesellschaft jetzt ein Instrument, solche Fragen differenziert nach Wohngebiet, Straße und Hausnummer zu beantworten. Das Forschungsinstitut hat ermittelt, wie viele Personen zum Stichtag 1. April 2007 in den HWB-Wohnungen leben. Außerdem sind in dieser Statistik Alter, Geschlecht und Nationalität aller Mieter sowie deren Wohndauer erfasst. „Die dafür notwendigen Informationen

haben wir von der Hennigsdorfer Meldestelle bezogen“, erklärt F+B-Geschäftsführer Dr. Michael Clar. „Zuvor wurden sämtliche Daten anonymisiert.“

Statistik als Planungshilfe

„Die detaillierten Informationen über unsere Mieterschaft sind für uns eine wichtige Hilfe bei strategischen Entscheidungen“, erläutert HWB-Mitarbeiter Jörg Ramb den Nutzen der Alters- und Sozialstrukturanalyse. Zum Beispiel kann die Wohnungsgesellschaft auf Basis gesicherter Zahlen besser entscheiden, in welchen Wohngebieten aufgrund des hohen Kinderanteils noch Spielplätze benötigt werden oder welche Häuser wegen ihres hohen Anteils älterer Mieter bevorzugt mit Aufzügen nachzurüsten sind. Darüber hinaus erlaubt die von F+B erstellte Statistik aber auch eine Reihe von grundsätzlichen Aussagen über die Mieterschaft der HWB.

HWB-Mieter sind jünger

So zeigen die Daten, dass HWB-Mieter im Durchschnitt jünger sind als die Hennigsdorfer Gesamtbevölkerung: In der Havelstadt sind knapp 11 Prozent der Bewohner noch nicht volljährig, bei der HWB liegt deren Anteil bei 15 Prozent. Dagegen fällt der Anteil der Senioren ab 61 Jahre bei der HWB mit knapp 24 Prozent deutlich geringer aus als deren Anteil von 31 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Nord ist eines der „jüngsten“ Wohngebiete von Hennigsdorf. Gut ein Fünftel aller HWB-Mieter in diesem Quartier ist noch nicht volljährig. Davon wiederum besucht über die Hälfte noch die Grundschule. Auf der anderen Seite der Alterspyramide steht den Kindern und Jugendlichen ein für die HWB und Hennigsdorf unterdurchschnittlicher Seniorenanteil (ab 61 Jahre) von nicht einmal 20 Prozent gegenüber. Bei der Betrachtung dieser Zahlen ergeben sich automatisch neue Fragen. Zum Beispiel, ob die bestehenden Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in Nord ausreichend sind, zumal seit der Schließung des Jugendhauses eine wichtige Freizeitadresse des Wohngebiets verschwunden ist. In diesem Punkt sei aber nicht nur das Sozialmanagement der HWB, sondern vor allem die Kommunalpolitik gefordert, erklärt Dr. Clar.

Betriebskosten: Tendenz steigend

Höhere Preise für Wärmeenergie machen das Wohnen insgesamt teurer

Jeder Mieter kann es in der aktuellen Betriebskostenabrechnung für das Jahr 2006 nachlesen: Die Ausgaben für Heizung und Warmwasser treiben die Wohnkosten in die Höhe. Im Vergleich zum Abrechnungszeitraum 2005 sind die durchschnittlichen Ausgaben der HWB-Mieter für Wärmeenergie um 13 Cent pro Quadratmeter Wohnfläche und Monat gestiegen.

Die Ursache für diesen deutlichen Kostensprung liegt auf der Hand. Die Stadtwerke Hennigsdorf hatten zum 1. Januar 2006 ihre Preise für die Versorgung mit Fernwärme um rund 22 Prozent angehoben. Gestiegene Preise für Heizöl und Gas hatten diesen Schritt erforderlich gemacht.

Kalte Betriebskosten sind gesunken

Die kalten Betriebskosten sind dagegen wie schon in den Vorjahren wieder leicht gesunken: von 1,40 auf 1,36 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche und Monat. Diese Einsparungen können die gestiegenen Ausgaben für Wärmeenergie

biet Marwitzer Straße, wo die Gebäude aufgrund denkmalpflegerischer Auflagen über keine zusätzliche Wärmedämmung verfügen, liegen diese Kosten dagegen bei 1,22 Euro.

Preise für Wärmeenergie steigen weiter

Zum 1. Januar 2007 haben die Stadtwerke ihre Preise für Wärmeenergie noch einmal um rund 26 Prozent angehoben. Damit ist schon heute absehbar, dass auch im laufenden Jahr die Wohnkosten weiter steigen werden.

Strategien zur Kostenbegrenzung

Viele Mieter reagieren auf diese Entwicklung, indem sie weniger heizen. Dieser Sparmethode sind aber Grenzen gesetzt. Zumal mit sinkender Zimmertemperatur die Gefahr der Schimmelbildung deutlich zunimmt.

Die HWB ist um nachhaltige Lösungen bemüht. Anfang des Jahres hat die Wohnungsgesellschaft in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken in drei Wohn-

Jahr	Betriebskosten kalt (pro m ² /Monat)	Betriebskosten warm (pro m ² /Monat)	Betriebskosten gesamt (pro m ² /Monat)
2003	1,49 €	0,97 €	2,46 €
2004	1,42 €	0,98 €	2,40 €
2005	1,40 €	0,99 €	2,39 €
2006	1,36 €	1,12 €	2,48 €

gie aber nicht kompensieren. Unterm Strich sind die durchschnittlichen Betriebskosten im letzten Jahr um 9 Cent auf 2,48 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche und Monat gestiegen.

Da diese Zahl ein Durchschnittswert ist, können die tatsächlichen Kosten einzelner Haushalte niedriger oder höher ausfallen. Je nach dem wie viel Heizenergie verbraucht oder wie viel Müll entsorgt wurde.

Unterschiede zwischen den Wohngebieten

Aber auch die Gebäude selbst haben Einfluss auf die Wärmeenergiekosten. Im Quartier Albert-Schweitzer-Straße zum Beispiel liegen die Kosten aufgrund einer sehr kompakten Bauform und guter Wärmedämmung im Schnitt nur bei 0,88 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche und damit deutlich unter dem HWB-Durchschnitt. Im Wohnge-

häusern teilweise ein neues System zur Heizungssteuerung installiert. Dieses System soll die Heizungsanlage so steuern, dass immer nur die momentan benötigte Menge an Heizenergie bereitgestellt wird.

Die ersten Zwischenergebnisse stimmen optimistisch. In den Testhäusern verringerte sich der Heizenergieverbrauch um gut zehn Prozent – ohne, dass die Mieter weniger geheizt hätten. Die Entscheidung über den flächendeckenden Einsatz dieses Systems wird die HWB nach der Auswertung weiterer umfangreicher Testphasen treffen.

Die Stadtwerke selbst haben natürlich auch ein Interesse, die vom Öl- und Gaspreis angetriebene Kostenspirale zu stoppen. In der Konsequenz heißt das, Öl und Gas durch alternative Energieträger zu ersetzen und ein neues Kraftwerk zu errichten (siehe nebenstehenden Artikel). ■

Nachwachsende Wärme

Die Stadtwerke Hennigsdorf wollen aus Holz preiswertere Fernwärme erzeugen

Statt weiter auf die klimaschädlichen fossilen Energieträger Öl und Gas zu setzen, wollen die Stadtwerke Hennigsdorf künftig ihren Brennstoff für die Erzeugung der Fernwärme aus dem Wald beziehen.

Ein völlig neu zu errichtendes Heizkraftwerk soll mit sogenannten Holzhackschnitzeln befeuert werden. Nach Auffassung der Stadtwerke wäre dies die insgesamt beste Variante für ein neues Heizkraftwerk.

Dass Hennigsdorf ein neues Heizkraftwerk braucht, ist unbestritten. Zur Begründung genügt ein Blick auf die Entwicklung des Fernwärmepreises. Dieser ist seit Oktober 2000 bis heute in mehreren Sprüngen um rund 68 Prozent gestiegen.

Die Preisanhebungen waren erforderlich, da die Ausgaben der Stadtwerke für die Beschaffung der Brennstoffe erheblich gestiegen waren. Zahlten sie 2002 noch 3,9 Millionen Euro für Öl, Gas und Kohle, waren es 2006 bereits

8,4 Millionen. Hinzu kommt, dass die Heizhäuser nicht mehr auf dem Stand der Technik sind und die Instandhaltungskosten jährlich steigen.

Aus diesen Gründen hat das Stadtparlament im Dezember letzten Jahres die Gründung der Kraftwerks- und Projektentwicklungsgesellschaft Hennigsdorf (KPG) beschlossen. Das Tochterunternehmen der Stadtwerke soll Möglichkeiten für eine kostengünstigere Fernwärmeerzeugung suchen und die neue Anlage betreiben.

Die KPG hat den Einsatz verschiedener Energieträger untersucht. Holzhackschnitzel erwiesen sich dabei als ökonomischste Variante. Andere Energieträger, wie Erdwärme, Erdgas, Pflanzenöl, Steinkohle oder Biogas schieden wegen zu hoher Investitionskosten, ungenügender Liefersicherheit oder fehlender Preisstabilität aus.

Für den Bau des Holzhackschnitzel-Heizkraftwerkes hat die KPG gut 20 Millionen Euro veranschlagt. ■

Wohnen in Hennigsdorf – Mietangebote der HWB

Sanierte 3-Raum-Altbauwohnung im Stadtzentrum – Nauener Straße

63,10 m² Wohnfläche | ohne Balkon | ruhige grüne Lage

Vermietung ab sofort

306,49 € Nettokaltmiete + 214,75 € Nebenkosten

Gesamtmiete: 521,24 € | Kautions: 612,98 € (2 Nettokaltmieten)

Frau Mann beantwortet gern Ihre Fragen. ☎ (03302) 86 85 20

Sanierter Altbau – 3-Raum-Maisonettewohnung – Seilerstraße 2 a

105,51 m² Wohnfläche | ohne Balkon | Gartenpachtung ist möglich

teilgewerbliche Nutzung möglich | Vermietung ab sofort

527,55 € Nettokaltmiete + 258,50 € Nebenkosten

Gesamtmiete: 786,05 € | Kautions: 1055,10 € (2 Nettokaltmieten)

Frau Bielfeld beantwortet gern Ihre Fragen. ☎ (03302) 86 85 21

Zentrumsnahe 4-Raum-Wohnung – Schönwalder Straße

101,26 m² Wohnfläche | mit Balkon | WBS erforderlich

Vermietung ab sofort

427,32 € Nettokaltmiete + 277,09 € Nebenkosten

Gesamtmiete: 704,41 € | Kautions: 854,64 € (2 Nettokaltmieten)

Frau Bielfeld beantwortet gern Ihre Fragen. ☎ (03302) 86 85 21

4-Raum-Altbauwohnung im Stadtzentrum – Fontanestraße,

106,70 m² Wohnfläche | mit Loggia | WBS erforderlich

Vermietung ab sofort

469,48 € Nettokaltmiete + 260,63 € Nebenkosten,

Gesamtmiete: 730,11 € | Kautions: 938,96 € (2 Nettokaltmieten),

Frau Bielfeld beantwortet gern Ihre Fragen. ☎ (03302) 86 85 21



Irdische Hilfe fürs Gotteshaus

Auch die HWB unterstützt die dringende Sanierung der Kirche von Nieder Neuendorf

Nach jahrelangem Schweigen werden die beiden Glocken der Dorfkirche von Nieder Neuendorf bald wieder läuten. Wegen massiver Schäden am Turmgewälk hatte ein Baugutachter im Jahr 2004 die Zwangsruehe verordnet. Der Zahn der Zeit, eindringende Feuchtigkeit, Hausschwamm und Hausbock und auch der zunehmende Lkw-Verkehr auf der Dorfstraße hatten einer der ältesten Kirchen in Oberhavel stark zugesetzt.

Jetzt wird die Kirche saniert. Seit einigen Wochen ist das denkmalgeschützte Gotteshaus hinter Baugerüsten und Planen verschwunden. Das Dach des Kirchenschiffes ist abgedeckt und mit einer Plane provisorisch abgedichtet. Im Kirchturm riecht es nach frischem Holz. Polier Andreas Hempel und seine Kollegen haben die morschen Teile des Gebäcks Stück für Stück herausgetrennt

und neue Balken an diesen Stellen eingepasst. Mit zusätzlichen Verstreben haben sie die gesamte Konstruktion verstärkt, damit der Turm bei Sturm nicht mehr gefährlich schwankt. Die Methoden, mit denen die Zimmerleute die Holzkonstruktion reparieren, unterscheiden sich kaum von denen der Kirchenerbauer. Auch müssen sie wie jene die schweren Balken über enge und steile Stiegen in den Kirchturm schleppen.

Bei der Sanierung des Kirchenschiffes bedienen sich die Handwerker aber auch moderner Technologien. Bevor sie sich an die Ausbesserung des Dachstuhls machen konnten, wurde dem Hausschwamm im Mauerwerk mit einem für die historische Bausubstanz besonders schonenden Heißluftverfahren der Garau gemacht.

Bis Ende des Jahres, wenn alle Arbeiten an der Kirche getan sind und die vom Rost befreiten Glocken wieder läuten, werden insgesamt 380 000 Euro verbaut worden sein. Die Kirchengemeinde kann diese Summe nicht alleine schultern. Ohne die Beteiligung der Kommune und die Hilfe von Sponsoren wäre die Sanierung nicht möglich. 80 000 Euro steuerte die Stadt zum Bauetat bei. Bürger und Unternehmen gaben insgesamt 23 000 Euro. Unter ihnen auch die HWB. Die Wohnungsgesellschaft spendete 5000 Euro für die Rettung der Nieder Neuendorfer Kirche. ■



Aufpoliert. Die Glocken sind von ihrer Kur bereits in den Turm zurückgekehrt.

Sporthilfe

HWB hilft dem Behindertensportverein Oberhavel mit einer Geldspende – weitere Sponsoren gesucht

Schwimmen, Leichtathletik, Kegeln, Bosseln, Gymnastik, verschiedene Ballspiele oder Rollstuhlsport – beim Behindertensportverein Oberhavel können Menschen mit körperlicher Behinderung sich auf vielfältige Weise sportlich betätigen oder Leistungssport betreiben und sich regelmäßig an Wettkämpfen beteiligen.

Die Finanzierung dieses umfangreichen Angebots wird für den Verein aber immer schwieriger. „Die monatlichen Beiträge unserer Mitglieder und die Zuschüsse der Krankenkassen für den von uns betreuten Reha-Sport decken nur einen Teil der laufenden Kosten“, beschreibt Michael Kafka, Trainer und Vorstandsmitglied des Vereins, die Situation. Die meisten Mitglieder des Behindertensportvereins sind Rentner oder berufsunfähig und haben daher nicht viel Geld. Höhere Beiträge wären für sie eine zusätzliche Hürde. „Die Leute sollen aber zu uns kommen und Spaß haben“, sagt Michael Kafka. Sport im Verein befreit viele Behinderte aus unfreiwilliger Isolation. Obwohl der Behindertensportverein Oberhavel auch im Leistungssportbereich erfolgreich ist – er hat immerhin Deutsche Meister und Sieger internatio-



nal besetzter Wettkämpfe in seinen Reihen – findet er kaum Sponsoren. Die HWB hat dem Verein jetzt eine Spende in Höhe von 380 Euro für die Anschaffung neuer Sportgeräte überwiesen. „Wir sind immer auf Sponsorensuche und freuen uns über jede Hilfe“, sagt Michael Kafka. Jeder gespendete Euro kommt direkt den behinderten Sportlern zugute: Die Trainer des Vereins und dessen Vorstand arbeiten ehrenamtlich. ■

Behindertensportverein Oberhavel e.V.
Beate Klempahn (Vorsitzende)
☎ (03304) 50 27 32
Spendenkonto: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
Ktn.-Nr. 3708081950 • BLZ 160 500 00

Marktplatzsoccer

Statt der üblichen Marktstände wurde am 11. Juni eine von Banden umgrenzte 8 mal 15 Meter große Streetsoccer-Arena auf dem Havelplatz aufgebaut. Der FC 98 und die Storchengalerie hatten junge Freizeifußballer zum „Storchensoccer 2007“ eingeladen. Unterstützung erhielten die Organisatoren von anderen Händlern und Unternehmen. Auch die HWB war als Sponsor mit von der Partie. Die von den Sponsoren gestifteten Pokale und Sachpreise waren für die jungen Kicker aber gar nicht so wichtig. Für sie stand eindeutig der Spaß im Vordergrund. Darum soll das „Storchensoccer“ keine Eintagsfliege bleiben, haben die Organisatoren angekündigt.





Mehr Rechte für die Mehrheit

Das neue Wohnungseigentumsgesetz räumt Eigentümergemeinschaften in vielen Fragen das Recht auf mehrheitliche Entscheidungen ein



eigentumsanteil je Wohnung ein Zehntel. In diesem Fall haftet jeder Eigentümer bei einer Rechnung über 10 000 Euro nur noch mit 1000 Euro dem Handwerker gegenüber.

Besserer Schutz vor insolventen Miteigentümern

Das neue WEG verbessert die Position der Eigentümergemeinschaft gegenüber zahlungsunfähigen oder -unwilligen

Am 1. Juli 2007 trat die Novelle des Wohnungseigentumsgesetzes (WEG) in Kraft. Für die rund fünf Millionen Besitzer von Eigentumswohnungen macht das runderneuerte Gesetz die Verwaltung ihrer Immobilie in vielen Punkten einfacher. Wichtige Änderungen auf einen Blick.

Mehrheitsprinzip statt Einstimmigkeit

Das neue WEG lässt bei vielen Fragen jetzt Mehrheitsentscheidungen zu. So mussten zum Beispiel bisher Sanierungs- oder Modernisierungsvorhaben

von einer Eigentümergemeinschaft einstimmig beschlossen werden. Einzelne Eigentümer konnten mit ihrem „Nein“ von der Mehrheit gewünschte Baumaßnahmen blockieren. Künftig reicht eine qualifizierte Mehrheit, wenn das Haus beispielsweise mit einem Aufzug oder energiesparender Heizungstechnik nachgerüstet werden soll.

Auch bei der Kostenverteilung erlaubt das novellierte Gesetz mehr Flexibilität. Es gestattet der Eigentümergemeinschaft, die Verteilung der Betriebs- und Verwaltungskosten wie auch der Kosten für Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen per Mehrheitsbeschluss selbst zu regeln. Damit ist die Grundlage für eine insgesamt gerechtere Verteilung

der Lasten gelegt. Profitiert etwa ein Eigentümer von einer Baumaßnahme mehr als alle anderen der Gemeinschaft, können auch höhere Kosten auf ihn umgelegt werden.

Gerechtere Haftung

Die bisherige Rechtsprechung ist davon ausgegangen, dass jeder einzelne Wohnungseigentümer für jede Forderung gegen die Gemeinschaft – zum Beispiel von Handwerkern – im vollen Umfang mit seinem gesamten privaten Vermögen haftet. Mit dem neuen Gesetz haftet der einzelne Eigentümer nur noch in Höhe seines Miteigentumsanteils. Konkret heißt das: Bei einem Haus mit zehn identischen Wohnungen beträgt der Mit-

Informationen zum neuen WEG

In Zusammenarbeit mit der Kanzlei Müller Radack veranstaltet die HWB für die Verwaltungsbeiräten der von ihr betreuten Wohnungseigentümergemeinschaften eine Schulung zum neuen Wohnungseigentumsgesetz.

Termin: 8. November 2007
15 bis 18 Uhr

Ort: HWB-Geschäftsstelle
Edisonstr. 1

Referent: RA Scheffler von der Kanzlei Müller Radack (Berlin)

Miteigentümern. Geht ein Wohnungsbesitzer pleite und seine Wohnung wird zwangsversteigert, wurde bisher die Forderung der Gläubigerbank zuerst bedient, da sie erstrangig im Grundbuch eingetragen ist. Die Eigentümergemeinschaft blieb meist auf ihren offenen Hausgeldforderungen sitzen. Hier schafft die Novelle Abhilfe: Danach hat die Gemeinschaft ein begrenztes Vorkrecht gegenüber den Grundpfandrechten der Bank. Aus dem Erlös der Zwangsversteigerung werden auch die Schulden gegenüber der Eigentümergemeinschaft bedient.

Bauland im Zentrum von Hennigsdorf

Baugrundstück für Einfamilienhaus in der Gartenstraße – ruhige, zentrumsnahe Lage

Grundstücksfläche: 512m² oder 1012m²
Erschließung: straßenseitig voll erschlossen
Kaufpreis: 66.500 € oder 131.560 € zzgl. Provision
baureif im Frühjahr 2007 | bebaubar nach § 34 BauGB



Vertrieb

HEINRICH ALLFINANZ GmbH

Saarlandstraße 100 • 16515 Oranienburg • Telefon (03301) 83 34-0 • Fax (03301) 83 34-24 • wheinrich@heinrich-allfinanz.de

Eigentumswohnungen in Hennigsdorf – für Selbstnutzer und Kapitalanleger

bezugsfreie Wohnungen zur Selbstnutzung oder Kapitalanlage

Straße	Lage	Zimmer	Wohnfläche	Preis
Forststr. 43	1. OG links	3	58,74 m ²	37.900 €
Forststr. 45	EG links	3	58,74 m ²	38.900 €
Forststr. 47	3. OG links	3	58,74 m ²	34.900 €
Forststr. 57	3. OG links	3	58,74 m ²	35.900 €
Forststr. 59	EG links	3	58,74 m ²	38.900 €

vermietete Wohnungen zur Kapitalanlage

Straße	Lage	Zimmer	Wohnfläche	Preis	Nettokaltmiete
Forststr. 41-59	verschiedene Lagen	3	ca. 58 m ²	35.490 € bis 39.490 €	4,22 €/m ² mtl.

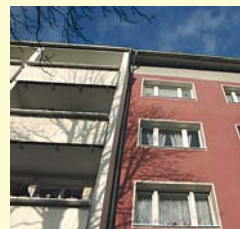
vermietete Wohnungen zur Kapitalanlage

Friedrich-Wolf-Str. 3	1. OG	5	89,58m ²	70.000 €	374,25 € mtl.
Friedrich-Wolf-Str. 4	1. OG	4	82,57m ²	65.000 €	282,87 € mtl.

Vertrieb

HEINRICH ALLFINANZ GmbH

Saarlandstraße 100 • 16515 Oranienburg • Telefon (03301) 83 34-0 • Fax (03301) 83 34-24 • wheinrich@heinrich-allfinanz.de



Vereinfachte Prozesse, weniger Prozesse

Gerichtliche Auseinandersetzungen in Wohnungseigentumssachen unterliegen bislang dem „Gesetz der freiwilligen Gerichtsbarkeit“ (FGG). Diese Sonderbehandlung wird aufgehoben. Verfahren in Wohnungseigentumssachen werden künftig auch der Zivilprozessordnung (ZPO) unterstellt. Dies bedeutet eine Beschleunigung der Verfahren.

Nach den FGG-Regeln blieb bislang jede Partei des Rechtsstreits – unabhängig vom Ausgang des Verfahrens – auf ihren Gerichtskosten sitzen. Beim ZPO-Verfahren hingegen muss die unterlegene Partei auch die Gerichtskosten des Gegners übernehmen. Angesichts des höheren Kostenrisikos ist damit zu rechnen, dass in Zukunft Streitigkeiten über den Anstrich des Hausflures oder ähnliche Kleinigkeiten nicht mehr vor Gericht ausgetragen werden. ■

Im Löschzug sind noch Plätze frei

Die Freiwillige Feuerwehr Hennigsdorf braucht dringend Nachwuchs

Stell dir vor es brennt, und die Feuerwehr kommt nicht oder erst wenn alles zu spät ist, da es ihr an Brandbekämpfung mangelt.

Die Wahrscheinlichkeit, dass so eine Situation in Hennigsdorf eintritt, besteht zum Glück nicht – noch nicht. Tatsache ist aber, dass die Freiwillige Feuerwehr Hennigsdorf zu wenig Personal hat. Zu diesem Ergebnis kommt ein kürzlich von einem Beratungsunternehmen erarbeiteter Bedarfsplan für Hennigsdorf. Von den 55 Einsatzkräften der Feuerwehr sind derzeit nur 34 im Ernstfall verfügbar, tagsüber sogar oftmals nur 14. Gebraucht würden nach dem Bedarfsplan aber 50 bis 60 aktive Feuerwehrleute. Statistisch kommt in Hennigsdorf auf 1000 Einwohner ein Feuerwehrmann oder eine Feuerwehrfrau. Im Vergleich zu anderen Kommunen ist das sehr wenig. „Vor dem Hintergrund dieser Zahlen möchten auch wir als Wohnungsgesell-



Welcher kleine Junge träumt beim Anblick großer roter Feuerwehrautos und dem Klang des Martinshorns nicht davon, Feuerwehrmann zu werden. Tim Abraham und Jessica Riedel, die beiden jüngsten Brandhelfer der Freiwilligen Feuerwehr Hennigsdorf, haben diesen Traum Realität werden lassen. Um auch in Zukunft immer einsatzbereit zu sein, braucht die Feuerwehr aber noch mehr engagierte Helfer.

schaft bei unseren Mietern für die Mitarbeit bei der Feuerwehr werben“, erklärt Jörg Ramb von der HWB. Gerade in diesem Bereich sei bürgerschaftliches Engagement sehr wichtig. ■

Informationen zur Freiwilligen Feuerwehr oder zur Jugendfeuerwehr finden Sie im Internet: www.feuerwehr.hennigsdorf.de
 Kontakt: ☎ (03302) 49 38 72 oder per E-Mail: feuerwehr@hennigsdorf.de

Nachbarschaftshilfe für kleine Radler

Im Nachbarschaftstreff der Albert-Schweitzer-Straße erhalten Kinder Hilfe bei der Pflege und Reparatur ihrer Räder

Ein platter Reifen, klappernde Schutzbleche oder ein defekter Strahler. An den meisten Rädern gibt es fast immer etwas zu reparieren. Aber längst nicht jeder kann einen Schlauch flicken oder einen gerissenen Bowdenzug austauschen. Oft fehlt es auch am richtigen Werkzeug. Darum will Atiqaullah

Isaqzai, Mitstreiter des Nachbarschaftstreffs, den Kindern des Quartiers beim Pflegen und Reparieren ihrer Räder unter die Arme greifen.

Ab Anfang September können Kinder freitags zwischen 14 und 17 Uhr mit ihren Rädern zum Nachbarschaftstreff in der Albert-Schweitzer-Straße 4 kommen. Die Ersatzteile für Reparaturen müssen sie selber mitbringen. Für deren Kauf fehlt es dem Nachbarschaftstreff an Geld. Für die Anschaffung von Werkzeug hat Herr Isaqzai Fördermittel beantragt, deren Bewilli-



gung allerdings ungewiss ist. Darum würde er sich über jede Spende freuen: Wer alte Fahrräder zum Ausschlichten, Ersatzteile oder Werkzeuge abzugeben hat, ist herzlich willkommen. ■

Kultur im Stadtklubhaus

- 13. bis 16. September
Herbstausstellung
 Künstlerverein QuARTier Hennigsdorf e.V.
- 20. September • 9.00 und 10.30 Uhr
Der kleine Mozart
 Konzert der Musikschule Hennigsdorf für Schüler der 1. bis 3. Klasse
- 30. September • 16.00 Uhr
Herbstkonzert
 des Kammerchores „Leo Wistuba“ Hennigsdorf e.V.
- 3. Oktober • 16.00 Uhr
Don Kosaken Chor Wanja Hlibka
 Konzert
- 6. Oktober • 20.00 Uhr - 01.00 Uhr
Oldie-Video-Disko
 Tanzveranstaltung
- 7. Oktober • 15.30 Uhr
Festkonzert
 „60 Jahre Volkschor Hennigsdorf e.V.“
- 17. Oktober • 16.30 Uhr
Puppentheater
 mit der Puppenbühne Rabbatz
- 27. Oktober • 16.00 Uhr
Geschichtenlieder im Traumzauberland
 mit Rainer Lacomby u.a.

Sprechzeiten & Telefonnummern

- Dienstag
 09.00 - 12.00 Uhr
 13.00 - 18.00 Uhr
- Donnerstag
 13.00 - 17.00 Uhr
 und nach telefonischer Vereinbarung
- Wohnungsverwaltung**
 ☎ (03302) 86 85 - 20 | - 21 | - 22
- Instandhaltung**
 ☎ (03302) 86 85 - 12 | - 18
- Rechnungswesen**
 Betriebskosten: ☎ (03302) 86 85 - 36
 Miete: ☎ (03302) 86 85 - 15
- Musterwohnung „Wohnen ohne Hürden“**
 Rigaer Straße 5
 Sprechzeiten: Dienstag 10.00 - 16.00 Uhr
 ☎ (03302) 872 10 05
- www.hwb-online.com
wohnungsbaugesellschaft@hwb-online.com



Fotorätsel : Räselfoto



Hennigsdorf en détail

Starke Arme. Die brauchen sie auch, um ihre Last zu schultern. Obwohl ihr Ziel nur einen Steinwurf entfernt ist, bleibt es für die hölzernen Träger unerreichbar. Wenn Sie wissen, wohin die Recken ihre schwere Last tragen wollen, können Sie wie immer mit etwas Glück 50 Euro gewinnen.

Schicken Sie Ihre Antwort an

HWB Hennigsdorfer
 Wohnungsbaugesellschaft mbH
 Postfach 120 110 in 16750 Hennigsdorf
oder per E-Mail an
wohnungsbaugesellschaft@hwb-online.com
 Einsendeschluss ist der 28. September 2007
 (Datum des Poststempels).

Die Auslosung des Gewinners erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.

Des Rätsels Lösung

Die 50 Euro gehen diesmal an Ekaterina Valjuk. Nicht auf der Osterinsel, sondern an der Friedrich-Wolf-Straße hat sie die beiden falschen „Maois“ entdeckt.

Impressum

Das HWB-Journal ist die Mieterzeitung der Hennigsdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH HWB
 Edisonstraße 1
 16761 Hennigsdorf
 ☎ (03302) 86 85 - 0
 ☎ (03302) 86 85 - 25
wohnungsbaugesellschaft@hwb-online.com

Auflage: 5000 Exemplare
Herausgeber: HWB
Text, Redaktion und Foto: Jörn Pestlin
Foto, Layout, Satz und Repro:
 Tatjana Herkner, Siegfried Riemer
Druck: Druckerei Conrad

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der HWB.

**GESTERN HATTE ICH BESUCH AUS HOLLYWOOD.
ALS ICH IHN KÜSSTE, HIELT ICH DEN FERNSEHER
IM ARM.**



z.B.
Fernsehen,
Internet, Telefon
zusammen für nur
€ 29,99 mtl.*

NEUE WELTEN EROBERN!

Fernsehen, Internet, Telefon – ihr Kabelanschluss kann jetzt mehr.

Surfen mit bis zu 6.000 kbit/s, ohne Limit ins Festnetz telefonieren, über 50 TV- und 30 Radioprogramme in CD-Qualität und dazu die kostenlose Installation durch unsere Spezialisten.

Service-Hotline 0180 5 46 36 88 (14 ct/Min. aus dem deutschen Festnetz)

www.telecolumbus.de

 **telecolumbus**
fernsehen, internet, telefon.